

NR. 5  
September/Oktober 2015

# Atrium

Magazin für  
Wohnkultur, Design  
und Architektur

SMART HOME  
Intelligent vernetzt  
und energiesparend

BERLIN  
Ein Stadtporträt

**SPEZIAL**  
Das Neueste  
aus der Welt der  
Küchen

www.atrium-magazin.de, D, A € 7,80, F € 10,-, SLO € 12,-, übrige EU-Länder € 8,80

## FERIENHÄUSER

DIE VIER FAVORITEN DER REDAKTION











Gartenparty: Der wilde Garten ist zwar schmal, bietet aber trotzdem genügend Platz für gemütliche Feste.



Fundgrube: Die schönen Zement iesen kamen unter einer dicken Schicht PVC zum Vorschein.

Sommerpause: Aus der Küche tritt man auf die Terrasse. Der ideale Platz zum Sonnen, nicht nur für Katzen.



Frischekur: Nach der Sanierung erstrahlt das alte Haus in einem warmen Rot.

«Dank der Küchen- und Gemüsegärten wirkt das ganze Ensemble trotz kleiner Grundstücke grosszügig, licht und grün.» TILMAN LOTH SPEICH

die Abfolge von Innengärten, die ursprünglich als Küchen- und Gemüsegärten genutzt wurden und zusammen eine grosse Grünfläche mit altem Baumbestand bilden – so wirkt das ganze Ensemble trotz kleiner Grundstücke grosszügig, licht und grün.»

Verwinkelt und dunkel

Das Haus selbst war im Zweiten Weltkrieg teilweise zerstört und in den 1970er-Jahren an der Fassade und am Dach massiv verändert worden und stand demzufolge nicht unter Denkmalschutz. Unterteilt in einzelne, verschachtelte Etagenwohnungen mit niedrigen Decken, war es jahrzehntlang nicht renoviert worden und in einem entsprechend schlechten Zustand – «eng, dunkel, verbaut», so die neuen Eigentümer, die für Umbau und Renovierung den Kölner Architekten Mathias Romm mit ins Boot holten. Romm hat sich mit Bauten im Bestand einen Namen gemacht und unter anderem eine entweihte Kölner Kirche aus

den 1960er-Jahren zum modernen Familien-domizil ausgebaut – ein Projekt, das Sabrina Rothe und Tilman Lothspeich kannten und sehr mochten. «Bei der Auswahl des Architekten war uns wichtig, dass wir ästhetisch auf einer Wellenlänge liegen», so die Bauherren, die als Gestalter klare Vorstellungen von Raum, Einbauten und Material hatten – und im Vorfeld bereits ein Moodboard angelegt hatten, das Ideen für Materialien und Möbel visualisierte, mit Ausrissen aus Zeitschriften, Ausdrucken aus Blogs und Fotos, die Sabrina selbst von aussergewöhnlichen Interiors überall auf der Welt gemacht hat. Als eine «befruchtende Zusammenarbeit von Kreativen» bezeichnet Architekt Mathias Romm das Projekt, das in nur sechs Monaten über die Bühne ging.

Neue Raumordnung

Licht war das zentrale Thema beim Umbau des Hauses der beiden Fotografen. Das verwohnte Häuschen mit seinen dunklen Innen-

räumen verriet durch seine Lage auf dem Grundstück und Ausrichtung der Gartenfassade nach Südwesten Potenzial. «Fotografen können keine Häuser kaufen, die falsch herum in der Gegend herumstehen», stellt Tilman Lothspeich lachend fest. Wesentlich beim Umbau war der Aufbruch der Räume über bodentiefe Fenster zur Südwestseite. Im Erdgeschoss wurde aus einer vorhandenen Tür zum Garten eine dreiflügelige Fenstertür, die die Küche nun auf fast der gesamten Breite zur Terrasse öffnet. Die Wand zum angrenzenden Wohnraum wurde ebenfalls grosszügig aufgebrochen; Wohn- und Essbereich mit Küche bilden nun einen hellen, lichtdurchfluteten Einraum mit Panoramablick ins Grüne.

Die schwere alte Haustür, der Flur mit schönen alten Zementfliesen («die wir unter Schichten von PVC entdeckt und freigelegt haben») sowie das ursprüngliche Treppenhaus blieben bei der Renovierung unberührt; im Erdgeschoss wurden einzig die Zugänge zu Wohnraum und Küche verlegt. Aus der Wohnung im ersten Stock wurden im Zuge der Modernisierung Büro und Fotostudio. «Auch hier waren Auf- und Durchbrüche das wichtigste Thema. Das nach Südwesten hin ausgerichtete Fenster wurde wiederum bodentief gezogen, die Wand zwischen den beiden benachbarten Zimmern zur Strasse hin aufgebrochen», so die Bauherren. «Hier könnte man noch Schiebetüren einsetzen, um bei Bedarf das Fotostudio vom Büro abzutrennen.» Der alte, unansehnliche Weichholz-Dielenbo-

den, der beim Umbau freigelegt wurde, erhielt in diesen beiden Räumen einen weissen Anstrich; im hinteren Büroraum und auf dem Treppenabsatz zum Zwischengeschoss kamen unter Lagen von altem Teppich und PVC wunderschöne, breite, rotbraune Jatoba-Holzdielen zum Vorschein.

Im Zwischengeschoss zur zweiten Etage, wo Schlafzimmer, Kinderzimmer und Gästezimmer Platz fanden, plante Architekt Mathias Romm ein Badezimmer, das den begrenzten Platz von gerade mal 4,6 m<sup>2</sup> genial ausnutzt – mit einer Badewanne im Sondermass neben der bodentiefen Dusche und einer Nische als Ablage in der aufgestemmten Wand hinter dem WC. Mit schwarzen Schieferplatten zu weissen Wandflächen und Einbauten führt die Gestaltung des Badezimmers das Spiel mit Schwarz-Weiss-Kontrasten fort, das sich durch alle Räume des Hauses zieht. Regale aus schwarz durchfärbtem MDF und ein gemütlicher Lesesessel mit anthrazitfarbenem Lederbezug im Wohnzimmer, die Küche mit einer massgefertigten dunkelgrauen Beton-Arbeitsfläche zu weissen Hochglanzlackfronten; weisse und

schwarze Möbel und Einbauten in Büroräumen und im Schlafzimmer, wo ausserdem die Stirnwand schwarz gestrichen wurde. Schwarz und Weiss, Licht und Schatten – für das Haus der beiden Fotografen, das seine Vergangenheit nicht leugnet und nach dem respektvollen Umbau alles bietet, was Wohnqualität heute bedeutet. Und das trotz klarer Gestaltung Wohnlichkeit und Gemütlichkeit ausstrahlt. Dank fein aufeinander abgestimmter, teilweise patinierter Oberflächen und Materialien, ausgesuchter Textilien, Wohnaccessoires und Kunst. —

Arbeitswelt:  
Leuchte: «Bill»,  
Tobias Grau; Bilder  
an der Wand hinter  
Schreibtisch: Tilman  
Lothspeich, «Holz  
vor der Hütte».



Nasszelle: Fliesen:  
«Porto-Schiefer»;  
Badewanne: Bette;  
Waschbecken:  
Duravit; Armaturen:  
Dornbracht.



Ruhezone: Im  
Schlafzimmer wacht  
das Bild «Die  
Einsamkeit der  
Donna Catulla» von  
Tilman Lothspeich  
über dem Bett.



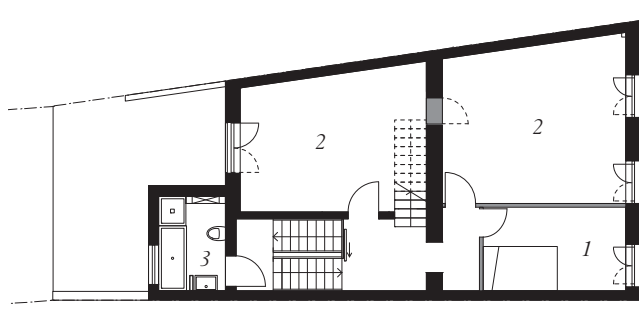


Schwarz und Weiss,  
Licht und Schatten – für  
das Haus der beiden  
Fotografen.

MATHIAS ROMM  
Architekt, Köln

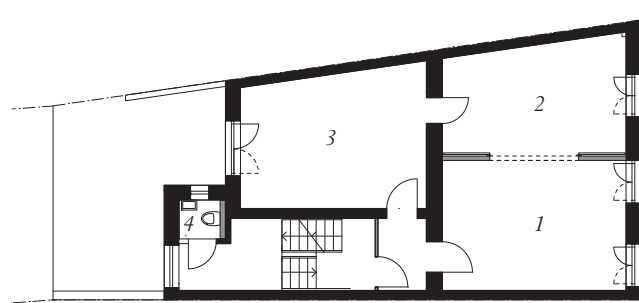


Mathias Romm studierte Bildhauerei und Architektur in Köln. Er eröffnete sein erstes Architekturbüro 1996 zuerst in Partnerschaft und bearbeitet seit 2005 als selbstständiger Architekt alle Leistungsphasen unter eigenem Namen. Vornehmlich für private Bauherren plant und realisiert er Neu- und Umbauten. Sowohl unter handwerklichen als auch unter ästhetischen Ansätzen entwickelt er den Raum; immer mit dem Fokus auf die Menschen, die darin leben. Die Substanz erkennen und in einen neuen Kontext zu bringen, das Besondere hervorzuheben, ohne dabei modisch zu erscheinen, auf Klarheit in Material und Linie zu achten, ist seine Zielsetzung.



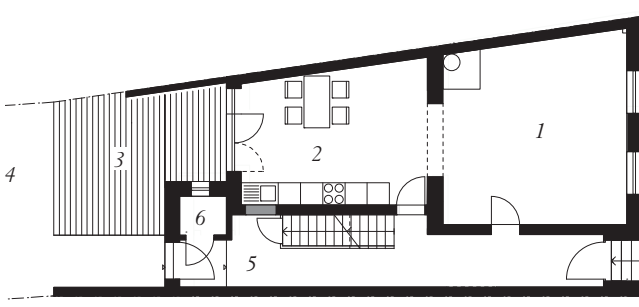
2. Obergeschoss

- 1 Gästezimmer
- 2 Schlafen
- 3 Bad



1. Obergeschoss

- 1 Atelier Rothe
- 2 Arbeitszimmer  
Lothspeich
- 3 Arbeitszimmer  
Rothe
- 4 WC



Erdgeschoss

- 1 Wohnen
- 2 Küche
- 3 Terrasse
- 4 Garten
- 5 Diele
- 6 Abstellraum

